Im Jahr 1736. versorgte sie der König mit allerley Arbeit, schenkte ihnen auch gute Plätze und Baumaterialien zu Wohnhäusern, und setzte sie durch diese und mehrere Wohlthaten in den Stand, daß sie für sich und ihre noch folgende Landsleute, eine geraume Zeit zulängliche Wohnungen haben.

Ihre größte Verlegenheit aber war, der so sehnlich gewünschte, aber sehr spät erst erhaltene reine, und nach der böhmischen Brüderschaft eingerichtete Gottesdienst. Liberda saß in Waldheim im Zuchthauße. Die Exulanten kamen also ohne Prediger an. Und da sie in Berlin auch nicht sogleich ein bequemes Subjekt bekommen konnten, welches ihnen in ihrer Sprache hätte dienen können, wurden sie genöthigt, über zwey Jahre ohne einen ordentlichen Seelsorger zu bleiben, und sich nur unter einander aus Gottes Wort zu erbauen. Die Sacra verrichtete bey ihnen der selige Hofprediger Jablonsky, theils, weil er der böhmischen Unität in Polen Senior, theils, weil er der polnischen Sprache kundig war, die mit der böhmischen grosse Verwandschaft hat.

Während dieser Zeit warteten die böhmischen Emigranten auf die Befreyung ihres Predigers Liberda mit Schmerzen, liessen bey dem Dresdener Hofe seinethalben allerunterthänigste Vorstellungen thun, und schmeichelten sich nicht selten mit der angenehmen Hofnung, der Herr würde

ihn